

DOI: 10.5771/1866-377X-2020-1-8

Junge Juristinnen in die EU-Institutionen

Daniela Kreuels

djb-Mitglied und Rechtsanwältin in Düsseldorf

Natalie Zehner

djb-Mitglied und Rechtsanwältin in Düsseldorf

(Bei Interesse an diesen Stationen schreibt an beisitzerinnen@djb.de, wir stellen den Kontakt gerne her.)

Unter dem Titel „Junge Juristinnen in die EU-Institutionen“ organisiert der Deutsche Juristinnenbund e.V. (djb) ein Projekt zur Vermittlung von Referendariatsstationen. Referendarinnen können hierzu ihre Bewerbung direkt an die Beisitzerinnen für Mitglieder in Ausbildung senden. Margarete Hofmann, Direktorin „Politik“ beim Europäischen Betrugsbekämpfungsamt OLAF und ehemalige djb-Vizepräsidentin, leitet diese dann an ihr Netzwerk von potenziellen Arbeitgeber*innen weiter.

Wir verbrachten von Juli bis August 2019 unsere Wahlstation bei der Europäischen Kommission, beim Generaldirektorat für Umwelt und beim Service für Foreign Policy Instruments.

Auf das Projekt sind wir durch die djb-Webseite aufmerksam geworden. Dort kann man sich ausführlich über den genauen Ablauf des Bewerbungsprozesses informieren. Auch die Beisitzerinnen für Mitglieder in Ausbildung haben uns mit Rat und Tat beiseite gestanden.

Im Folgenden berichten wir von unseren Erfahrungen und geben ein paar Tipps für die Station:

Natalie Zehner – Generaldirektorat für Umwelt

Im Generaldirektorat für Umwelt war ich in der Abteilung *Multilaterale Umweltzusammenarbeit in der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission* (kurz: DG.ENV.F.3) insbesondere mit Fragen der Außenvertretung der Europäischen Union, völkerrechtlichen Fragestellungen, und der Umsetzung einiger völkerrechtlicher Abkommen im Umweltbereich (z.B. Washingtoner Artenschutzabkommen – CITES) sowie von Verordnungen und Aktionsplänen mit Außenbezug im Forstsektor (Forest Legality, Enforcement, Governance and Trade (FLEGT-Verordnung), Europäische Holzverordnung, Mitteilung über die Intensivierung der EU-Maßnahmen zum Schutz und zur Wiederherstellung der Wälder in der Welt) befasst.

Ich wurde von Anfang an in die Arbeit meines Referats eingebunden und auch von den Kolleg*innen sehr herzlich in das Team aufgenommen. Ich hatte das Gefühl, dass meine Mitarbeit von den Kolleg*innen geschätzt wurde und mir auch viel Vertrauen entgegengebracht wurde, indem man mich sehr selbstständig arbeiten ließ. So gehörte zu meinen ersten Aufgaben die Mitarbeit an der Überarbeitung einer Verordnung der Kommission über den Schutz von Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten durch Überwachung des Handels.

Ziel der EU ist es, den Handel mit Elfenbein weiterhin zu beschränken. Das Thema ist besonders aktuell, da sich in einigen afrikanischen Ländern die Elefantenbestände erholt haben. Die Elefanten zerstören nun aber Ernten und greifen teilweise auch die Landbevölkerung an. Botswana erlaubt daher neuerdings wieder kontrolliert die Trophäenjagd auf Elefanten. Bei der Überarbeitung der Verordnung arbeitete ich sowohl mit anderen Jurist*innen aus meinem Referat als auch mit dem Juristischen Dienst der Europäischen Kommission eng zusammen.

Auch an der Implementierung der Verordnung (EU) Nr. 995/2010 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Oktober 2010 über die Verpflichtungen von Marktteilnehmern, die Holz und Holzzeugnisse in den Verkehr bringen (EUTR) habe ich mitgewirkt und etwa einen Antrag auf Anerkennung als Überwachungsorganisation nach dem EUTR eigenständig bearbeitet und auch Verbesserungsvorschläge für eine Überarbeitung der Delegierten Verordnung betreffend die Anerkennung von Überwachungsorganisationen eingebracht. Auch dieses Thema vermisst nicht an Tagesaktualität, denn im vergangenen Jahr wurde insbesondere die Abholzung des Amazonas-Regenwaldes stark ausgeweitet.

Sehr spannend fand ich schließlich auch die Teilnahme an der Ratsarbeitsgruppe zum Thema Internationale Umweltangelegenheiten und der Expert*innengruppe mit den zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten für den Bereich EUTR.

Daniela Kreuels – Service for Foreign Policy Instruments

Der *Service for Foreign Policy Instruments*, kurz *FPI* ist das Generaldirektorat der Europäischen Kommission, das die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der EU implementiert. Nachdem ich mich in der Verwaltungsstation beim Auswärtigen Amt viel mit der GASP beschäftigt hatte, hatte ich mir einen noch genaueren Einblick in die Arbeit der Union in diesem Zusammenhang und insbesondere auch in der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) erhofft. Diese Hoffnung hat sich auch erfüllt. Die Station hat es mir ermöglicht, ein deutlich besseres Verständnis für die Mechaniken der Arbeitsabläufe im Rahmen der GASP und GSVP zu entwickeln.

Da die Europäische Kommission für die GASP auf die finanzielle Durchführung von Maßnahmen beschränkt ist, weil die politische Gestaltungsmacht den Mitgliedstaaten vorbehalten bleibt, habe ich im Gegensatz zu Natalie weniger inhaltlich an der Ausgestaltung von politischen Maßnahmen gearbeitet. Mein Referat (FPI.3) ist vor allen Dingen für die Betreuung der zivilen EU-Missionen und der EU-Sonderbeauftragten sowie Non-Proliferations-Projekte zuständig, die meisten Kolleg*innen sind *Programme Manager*, die sich um die finanzielle Abwicklung und Ausgestaltung der Projekte kümmern. Ich habe daher

hauptsächlich dem *Legal Adviser* des Referats zugearbeitet. Er bearbeitet alle rechtlichen Fragen, die im Arbeitsalltag der Einheit auftreten. Er hat mir für die Dauer der Station aufgetragen, selbständig alle Datenverarbeitungsvorgänge im Referat mit der internen Datenschutzrichtlinie in Einklang zu bringen. Dazu habe ich mit allen Kolleg*innen Gespräche geführt, um herauszufinden, welche Datenverarbeitungsvorgänge ausgeführt werden, habe diese katalogisiert und im Nachgang dann Meldungen an den Europäischen Datenschutzbeauftragten und entsprechende Datenschutzerklärung verfasst. Das bot mir eine gute Möglichkeit, die Arbeit des Referats wirklich zu verstehen und ganz selbständig auch mit anderen Kolleg*innen außerhalb unseres Referates zusammenzuarbeiten.

Daneben konnte ich den *Legal Adviser* zu verschiedenen Meetings begleiten, um mir einen Überblick über seine Tätigkeiten zu verschaffen. Von besonderem Interesse für mich war, die Arbeit der *Programme Manager* im Zusammenspiel mit den anderen Akteuren in der GASP, wie dem *Europäischen Auswärtigen Dienst* und den Ratsarbeitsgruppen, näher kennenzulernen. Einige Kolleg*innen habe ich dann auf Nachfrage auch zu verschiedenen Gremien und Besprechungen begleiten dürfen, unter anderem zur *RELEX*-Ratsarbeitsgruppe und dem *Politischen und Sicherheitspolitischen Komitee*. Für mich hat das den politischen Prozess greifbar gemacht, denn dort durfte ich beobachten, wie die Vertreter*innen der 28 Mitgliedsstaaten sich im Einzelnen abstimmen.

Ich hatte außerdem das Glück, an Einsteigerseminaren zum EU-Budget teilnehmen zu dürfen. Dort wurden die Grundlagen zum Haushaltszyklus, der Vergabe von Aufträgen und der Vergabe von Fördermitteln vermittelt. Die Beschäftigung mit diesen finanziellen Aspekten war für mich eine willkommene Abwechslung und half mir, die Verknüpfung zwischen rechtlichen Vorgaben und ihren finanziellen Auswirkungen besser nachvollziehen zu können.

Bei der Arbeit wurde vornehmlich Englisch gesprochen, je nach Konstellation der Kolleg*innen aber auch teilweise Französisch. Ich habe zwar viel verstanden, sprach aber nicht besonders gut. Mein Ausbilder hätte es außerdem bevorzugt, mit mir Französisch zu sprechen, er empfahl mir deshalb an einem Sprachkurs teilzunehmen. Den Sprachkurs habe ich bei der *alliance française* gemacht und dort gute Erfahrungen mit den Lehrer*innen und der Niveau-Einstufung gemacht.

Ich glaube, dass in der Station Selbstständigkeit, persönlicher Einsatz und eine gewisse Neugierde sehr wichtig sind. Man sollte sich darauf einstellen, sich manche Erfahrungen durch gezieltes Nachfragen selbst zu verschaffen. Ich halte es außerdem für wichtig, jedem immer seine Hilfe anzubieten und aufrichtiges Interesse zu zeigen: Damit steigt dann auch die Bereitschaft bei der Gegenseite, einem manchen Einblick zu ermöglichen. Eigeninitiative hat sich in meiner Station in jedem Fall ausgezahlt und die ein oder andere Tür geöffnet!

Netzwerk aufbauen

Um über die eigene Arbeit hinaus einen Eindruck von dem Leben in Brüssel und der Arbeit in den EU-Institutionen zu

gewinnen, lohnt es sich, mit möglichst vielen unterschiedlichen Menschen zu sprechen. Erster Anlaufpunkt hierfür kann sein, mit der *djb*-Regionalgruppe in Kontakt zu treten. Wir haben beide auch jeweils Kontakt mit *Margarete Hofmann* persönlich aufgenommen und uns mit ihr getroffen. Die *Bluebook*-Trainees organisieren außerdem einige Events wie Jobmessen, bei denen man interessante Kontakte knüpfen kann.

Das Vernetzen klappt gut, wenn man immer Augen und Ohren offenhält und sich nicht zu schade ist, Personen von Interesse anzusprechen und auf einen Kaffee einzuladen. So kann man sich nicht nur mit deutschen Juristinnen, sondern mit so ziemlich jedem mal näher unterhalten. Beim Netzwerken sollte man persönliche Sympathien auch nicht ausblenden: Ein guter Austausch und eine nachhaltige Verbindung entstehen dort, wo man sich gut versteht.

Leben in Brüssel

Brüssel hat einiges zu bieten! Jeden Abend findet an einem anderen Ort ein Markt statt, bei dem sich Menschen treffen und gemeinsam in den Feierabend starten. Viele lausiche Plätze laden dazu ein, eines der berühmten belgischen Biere zu probieren. Wenn man wie wir in einer WG unterkommt, findet man schnell Anschluss und hat immer jemanden, mit dem man etwas unternehmen kann. Wir haben beide die Unterkünfte im Vorhinein über eine Agentur (bspw. *IKOAB*) gebucht, was Zeit gespart hat, die bei uns aufgrund der Examenstärke knapp war. Von einigen Kolleginnen haben wir aber auch gehört, dass sie gute Erfahrungen mit der Wohnungssuche über Facebook-Gruppen (z.B. *Bxl à louer – de bouche à oreilles*) gemacht haben. Wir empfehlen außerdem, an einem Französischkurs teilzunehmen. Der hilft nicht nur beim Aufpolieren der Sprachkenntnisse, sondern bietet auch eine gute Gelegenheit, Leute mit den unterschiedlichsten Hintergründen und Nationalitäten kennenzulernen und ein bisschen über den Tellerrand hinauszublicken.

Wir blicken auf eine sehr bereichernde Zeit zurück und würden jeder Kollegin mit Interesse an der Arbeit in den EU-Institutionen raten, an dem Programm teilzunehmen! Es bietet sich eine einmalige Gelegenheit, Praxisluft in Brüssel auf Probe zu schnuppern und sich dort ein Netzwerk aufzubauen. Bei Fragen stehen wir jederzeit gern zur Verfügung!